

Paradise Regained - die Rückkehr auf die Malediven

Ich benenne deshalb meinen Reisebericht nach John Milton's Gedicht, da Ankunft und Aufenthalt auf den Atollinseln im Indischen Ozean tatsächlich "paradisisch" für die europäische Vorstellungswelt mit Palmen, weißem Sandstrand und türkisblauem Meer sind, die Heimreise einem "Rauswurf" aus eben diesem gleicht und die maledivische Natur als "wahr gewordene Prosa aus Gottes schöpferischer Feder" erscheint.

Nach sechs Jahren "Abstinenz" kehren wir auf die Malediven zurück, "en detail" ins Süd-Ari-Atoll, geographisch in den mittleren Westen der Inselgruppe. Die "politischen Dispute" in der Hauptstadt Malé brauchen uns laut unserem Außenministerium nicht zu beunruhigen.- Das Resort liegt auf Vilamendhoo, eine maledivisch relativ große, langgezogene Insel in Ost-West-Richtung mit Bungalows und artenreichem Hausriff. Ausflüge zu Walhaien und Mantas werden angeboten, von denen wir erstere durch widrige Meeresströmungen verpassen, die majestätischen, samtschwarzen Teufelrochen jedoch wieder bewundern dürfen. Das Besondere an diesem, unserem Aufenthalt ist, dass wir nach 2010 und 2012 auch 2014 wiederkommen wollten, was durch die Geburt unserer Tochter "verhindert" worden ist. Nun kehren wir *mit ihr* zu Dritt zurück.-

Das Resort bietet einen bemerkenswerten Komfort von Beginn an durch die Lounge beim Warten auf das Wasserflugzeug, das uns in einem Zwanzig-Minuten-Flug von der Flughafeninsel Hulhulé zur Atollinsel transportiert. Der Empfang und das gesamte Personal sind ausgesprochen herzlich, zuvorkommend und freundlich, die Beach Bungalows geräumig und praktisch mit "Himmelbett" sowie "Freiluftdusche". Vorzüglich sind die "lukullischen Genüsse", die trotz Buffett heiß aufs Teller gelangen. Die delikate, einheimische Küche ist von der Würze sehr indischlastig. Und es ist kein Problem, dass wir nach einigen Tagen von Südosten nach Südwesten umziehen wollen, da uns dort ein breiterer Sandstrand und impressivere Sonnenuntergänge ohne strandseitige Betonabtrennungen erwarten. Nach Norden wollten wir nicht, da windiger und sonnenärmer nachmittags, obwohl das Hausriff breiter und explorativer angelegt ist als das steil abfallende im Süden, was heisst, interessanter für Schnorchler.

Die Inselflora hat ein tropisches Ambiente mit Kokospalmen und Scaevolasträuchern, riesigen Gummibäumen, Hibiskus und Oleander. Poollandschaften für Kinder und Erwachsene befinden sich zusätzlich im Angebot.- Zur Fauna sei gesagt, die "Riffromantik" ist eine Lüge. Jeden Tag- und auch nachts- trägt sich ein erbitterter Überlebenskampf der unzähligen Arten am Riff zu. Das Hausriff zeigt "die üblischen Verdächtigen" an Aquarienfische, die häufigsten sind Doktor-, Papageien-, Drücker- und Falterfische in allen möglichen Varianten. Nasen-Doktorfische sind im Überangebot vorhanden. Riffhaie, vor allem Schwarzspitzen, haben ihre "Kinderstube" in den Lagunen unter den Stelzenhäusern. Die kleinen Schwarzspitzenriffhaie schwimmen beim Sonnenaufgang im knöcheltiefen Wasser vor den Beach Bungalows. Adlerrochen fliegen über die Riffkante, kleine Ausgaben wühlen mit ihren "Donald-Duck-Schnauzen" im Lagunensand nach Essbarem, ebenso, wie die "familienpizzagroßen" Stachelrochen. Karettschildkröten wetteifern mit Papageifischen und Riesendrückern um den größten "Um-Baumeister" des Riffs, indem sie die Kalkstöcke mit ihren Kiefern zerlegen. Ein Oktopus präsentiert in fließenden Bewegungen und rasch wechselndem Farbenspiel seine "Unsichtbarkeit". Ein meterlanger Barrakuda lässt sich an der Riffkante schwebend von

kleinen Lippfischen die "Zähne putzen". Blauflossenmakrelen patrouillieren an der Riffkante, wo sich neugierig je nach Tageszeit mehr oder weniger Schnorchler tummeln. Die stabartigen Flötenfische lauern ruhig in Fischschwärmen getarnt, um schnell zuschlagen zu können. Manchmal werden sie selbst zur Beute von einem aus dem "blauen Nichts" blitzschnell ins Riff stechenden Thunfisch. Die Hornhechte mit ihren "Bajonettschnäbeln" verharren geduldig an der Wasseroberfläche. Unter den hockerartigen Hirnkorallen lugt zähnefletschend eine braunschwarze Riesenmoräne hervor. Der Himmel gehört untermals den Fischreihern, in der Dämmerung den Flughunden.

Die Riffkante darf aufgrund zu starker Strömungen nicht rundherum umschnorchelt werden, im äußersten Osten und Westen ist Sperrzone. Am Beeindruckendsten ist ein Morgenschnorchelgang bei Sonnenaufgang. Ich bin fast alleine mit der Unterwasserwelt, beobachte ungestört das erwachende Riff und entdecke auch am meisten. Um die Insel von rund 900×300 Metern in knapp 75 Minuten umschnorcheln zu können, nehme ich den Weg durch die Lagunen im Osten und Westen. Die Lagunen sind am Morgen *der* "Tummelplatz" für die "Sandwühler", also die Rochen. Die kleinen, schwarzen Adlerrochen gleiten über die Sandflächen. Die Blaupunkt- und Federschwanzstechrochen von einem Meter Durchmesser verraten sich durch die "Staubwolken", die sie auf ihrer Beutesuche im Sand erzeugen. Schade, dass der Großteil der Korallen nach dem letzten, schweren "bleaching" 2016, wodurch 93% aller Riffe weltweit betroffen waren, seine Farbenpracht verloren hat und traurige Kalkskelette als Mahnmale der todbringenden Meeresüberwärmung übriggeblieben sind. Nur hie und da zeigen sich kleine bläulich-knospende "Inselchen der Hoffnung".

Leider gab es auch Regen, gerade zu meinem Geburtstag. Er war am Morgen so heftig, dass das Wasserflugzeug nicht landen konnte, und bayrische Freunde mit dem Speedboot zu einer anderen Insel gefahren werden mussten, um zum Wasserflugzeug nach Hulhulé zu gelangen. Bei einem solchen Unwetter setzt das Meer seine böartige, unzählbare, alles vernichten wollende Fratze auf und wirft die Boote wie Zündholzschachteln auf sein Wellenmuskeln hin und her.- Kalt jedoch wird es nicht. Die Temperatur behält ihre 28 Grad Celsius. Und ich möchte nicht an die momentanen minus 10 Grad und den Schnee in Österreich denken, wohin wir in einer knappen Woche zurückkehren.- Apropos Geburtstag: das Resort versteht sich in Aufmerksamkeit seinen Gästen gegenüber. Am Vormittag erfolgt ein Anruf im Bungalow mit Glückwünschen. Beim Abendessen empfängt uns ein blumendekoriertes Tisch, eine Torte wird, von einem Ständchen untermalt, gebracht. Beim Schlafengehen ist das Bett im Bungalow mit pflanzlichen "Happy Birthday"-Lettern geschmückt.

Summa summarum hat das Vilamendhoo Hotel Resort ein überzeugendes Rundum-Paket. Nachteilig ist, dass nicht über den Korallen geschnorchelt werden kann, wodurch mehr vom Riff zu entdecken und zu genießen wäre. Da nur im Norden auf der Windseite ein breiteres Riff existiert, das jedoch im zu seichten Wasser liegt, kann fast nur an der Riffkante entlang geschnorchelt werden. Vielleicht ergibt sich diese ungünstigere Riffstruktur durch die langgezogene Geographie der Insel. Kleine, runde oder halbmondförmige Atollinseln sind daher nach unserer Erfahrung für Schnorchler attraktiver.

"Time to say goodbye..."

17.2.-4.3.2018